



Ernst Saalwächter

Ernst Saalwächter

* 18.8.1897 (Neuss), † 8.8.1968 (Wermelskirchen)

Ausbildung zum Sattler; Stadtverordneter in Düsseldorf;

1933 Verhaftung; Verurteilung wegen „Vorbereitung zum

Hochverrat“; Justizstraflager Brual-Rhede; 1935 KZ Esterwegen;

1936 KZ Sachsenhausen; 1940 KZ Neuengamme; Kapo, Block-

ältester; November 1944 Lagerältester; Mitbegründer der VVN.

Gesundheitlich geht es mir dankeschön, nur das verdammte KZ hängt mir am Arsch (pardon) und ich komm nicht davon los. Aber ich denke, mit der Zeit kommt auch die Ruhe über uns und wir werden im Denken, Sprechen und Handeln wieder normale Menschen. Jetzt sind wir ja alle noch halb plemmplemm. Jeder hat halt seinen kleinen Tick mit nach Haus gebracht, was?

Ernst Saalwächter. Brief, 17.2.1946.

(ANG)

Ernst Saalwächter

Ernst Saalwächter wurde am 18. August 1897 in Neuss am Rhein geboren. Nach dem Besuch der Volksschule machte er eine Ausbildung als Sattler. Sein eigentlicher Berufswunsch war jedoch Buchhändler. In den darauffolgenden Jahren besuchte er, ohne eingeschrieben zu sein, an der Universität Vorlesungen und eröffnete zu Beginn der 1920er-Jahre seine eigene Buchhandlung, die er aber nach einigen Jahren aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage wieder schließen musste.

Bereits mit siebzehn Jahren war Ernst Saalwächter politisch aktiv. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 demonstrierte er mit einigen Hundert Jugendlichen in Düsseldorf gegen die Mobilmachung. 1916 erhielt er seinen Einberufungsbefehl und kam nach der Ausbildung an die Front. Während dieser Zeit erhielt und verteilte er heimlich Zettel mit

politischen Parolen gegen den Krieg. Im September 1918 wurde er des Hochverrats angeklagt. Aufgrund der politischen Entwicklung stellte die Justiz das Verfahren jedoch ein. Nach seiner Rückkehr nach Hause im November 1918 wurde er in den Arbeiter- und Soldatenrat gewählt und betätigte sich weiterhin in der Jugendbewegung.

Ernst Saalwächter war aktiv in der KPD tätig, zunächst als Organisationssekretär, später als Stadtrat. Im März 1933 wurde er verhaftet:

„Am 25. März 1933 morgens früh gegen 5 Uhr ‚bumste‘ es an der Tür. Leute der politischen Abteilung (I A) der Kriminalpolizei stellten meinen Lederladen, Werkstatt und Wohnung ‚auf den Kopf‘ und nahmen mich zu einer ‚kurzen Vernehmung‘ mit ins Polizeipräsidium. Ende der ‚Unterhaltung‘ 3. Mai 1945.“

(Ernst Saalwächter. Bericht, nicht datiert. ANg.)

Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte ihn wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Gefängnis. Die niederländische Zeitung „De Waarheid“ berichtete in einem Artikel, dass Ernst Saalwächters Frau 1933 in die Niederlande geflüchtet sei und dort „bij Louis [de Visser] thuis onderdak gevonden“ habe (d. h. aufgenommen worden sei). De Visser war der 1. Vorsitzende der niederländischen kommunistischen Partei. Er wurde 1941 ins KZ Neuengamme eingeliefert.

Zunächst war Ernst Saalwächter im Straflager Brual-Rhede im Emsland inhaftiert. Nach Abbüßung der zweijährigen Gefängnisstrafe lieferte die Gestapo ihn in das KZ Esterwegen ein, wo er bis zur Auflösung des Lagers im Sommer 1936 blieb. Anschließend kam er in das KZ Sachsenhausen und am 4. Juni 1940 ins KZ Neuengamme. Er arbeitete als Zimmermann und wurde bald Kapo der Schreinerei. Aus dem anfangs kleinen Tischlereikommando entwickelte sich im Laufe der Zeit eine große Werkstatt, die Ernst Saalwächter bis Oktober 1943 leitete. Durch seine Tätigkeit als Kapo konnte er, wenn es nötig war, gefährdete Kameraden in seinem Kommando unterbringen, da die SS auf die Arbeit der Handwerker angewiesen war. So auch Louis de Visser, der im Dezember 1941 aus dem Lager Amersfoort ins KZ Neuengamme kam. Louis de Visser hatte es Ernst Saalwächter zu verdanken, dass es ihm nach kurzer Zeit in seinem Kommando gesundheitlich wieder besser ging.

Während der Flecktyphusquarantäne – die SS betrat das Lager aus Angst vor Ansteckung zu dieser Zeit nicht – gestaltete Ernst Saalwächter Silvester 1941 mit einigen Kameraden einen Unterhaltungsabend. Sein Beitrag war der Zirkus „Konzentratia“. Unter dem Motto „Zirkus im Leben, Zirkus im Sterben, Zirkus im Tode“ nahm Ernst Saalwächter die politische Situation, den Krieg und das Lager auf die Schippe.

Ernst Saalwächter gehörte im KZ Neuengamme zu einer Gruppe politischer Häftlinge, die gegenseitige Hilfe im Lager zu organisieren versuchten. So war es ihm beispielsweise möglich, den Achtsturentag mit drei Schichten in seiner Werkstatt einzuführen. Als der Lagerführer ihn deswegen zur Rechenschaft zog, begründete er die Einführung damit, dass mit dieser Arbeitsweise eine bessere Ausnutzung der Maschinen möglich sei. Der Achtsturentag wurde beibehalten. Nachdem im Oktober 1941 die ersten sowjetischen Kriegsgefangenen ins Lager gekommen waren, beteiligte sich Ernst Saalwächter führend an den Solidaritätsaktionen für diese Gefangenen, deren Block sich direkt neben der Tischlerwerkstatt befand. Dies bot die Möglichkeit, unbeobachtet Kontakte aufzunehmen.

Aufgrund eines Konflikts mit dem SS-Kommandoführer wurde er im Oktober 1943 als Tischlereikapo abgelöst und zum Blockältesten der Strafkompagnie ernannt. Die Tätigkeit dort beschrieb Ernst Saalwächter folgendermaßen: *„Ich kann nicht sagen, dass es immer die schönste Arbeit war, aber auch das musste getan werden.“*

(Lebenslauf, nicht datiert [1960], S. 12. ANg. Auch die folgenden Zitate sind dieser Quelle entnommen.)

Ihm gelang es, die schweren Haftbedingungen der Strafkompagnie gelegentlich zu erleichtern; so beschaffte er über seine Kontakte im Lager häufig zusätzliche Lebensmittel und unterband das Schlagen in seinem Block.

Im November 1944 wurde er als Lagerältester eingesetzt – wie er später mehrfach betonte, gegen seinen Willen. Seit 1942 wurden Exekutionen von Häftlingen meist durch Funktionshäftlinge ausgeführt.

„Ich hatte ehrlich gestanden Angst, solche Dinge ausführen zu müssen [...]. Als die Frage einer Exekution an mich herantrat, erklärte ich dem Rapportführer Dreimann, daß ich das nicht könnte. Er nannte mich einen ‚Schlappschwanz‘ und der Fall war erledigt. Ich weiß, mein Verhalten in dieser Art war keine Heldentat. Ich hätte der Lagerführung vor versammelten Kameraden eine Absage erteilen müssen.“

Als Lagerältester versuchte Ernst Saalwächter, zunächst „einige unangenehme Dinge, die sich im Lagerleben eingeschlichen hatten“, zu bewältigen. Er unterstützte die geheime Zusammenarbeit gegen die SS und organisierte zusammen mit anderen politischen Häftlingen die Verteilung zusätzlicher Lebensmittel im Lager. Diese kamen hauptsächlich von skandinavischen Häftlingen, die aus Solidarität Nahrungsmittel aus ihren Rot-Kreuz-Paketen zur Verfügung stellten. Bei der Verteilung berücksichtigte Ernst Saalwächter auch die jüdischen und sowjetischen Häftlinge, die sonst von solchen Privilegien ausgeschlossen waren.

Ende März 1945 wurde er aus der Position als Lagerältester entlassen, weil der damalige Lagerführer Thumann der Meinung war, dass er für diese Aufgabe zu „weich“ sei. Sein Nachfolger wurde Anfang April 1945 Lutz Pfeiffer.

Ernst Saalwächter gehörte zu den letzten Häftlingen, die das KZ Neuengamme verließen. Am 29. April 1945 wurde er mit anderen Häftlingen nach Hamburg-Langenhorn in die dortige SS-Kaserne gebracht. Sie sollten dort für die SS-Sonderformation Dirlewanger zwangsrekrutiert werden. In der Nacht des 2. Mai marschierte die Gruppe in Richtung Heide. Unterwegs setzten sich viele Häftlinge ab, so auch Ernst Saalwächter. Zwei Tage später fuhren an seinem Versteck die ersten britischen Panzer vorbei.

Da es für ihn in der ersten Zeit nach der Befreiung keine Möglichkeit gab, nach Düsseldorf zurückzukehren, arbeitete er in der Prüfstelle für Naziverfolgte in Hamburg, wo er sich der Suche nach vermissten Kameraden widmete. Im August 1945 kehrte er nach Düsseldorf zurück. Er war Mitbegründer der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-regimes (VVN) und zeitweise Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

Ernst Saalwächter starb am 8. August 1968.

**Ehemalige Häftlinge des
KZ Neuengamme, ca. 1947.
Von links: Josef Händler, Albin
Lüdke, Ernst Saalwächter, unbe-
kannt, Franz Heitgres, Hans
Schwarz.**

(Privatbesitz Gerhard Händler)



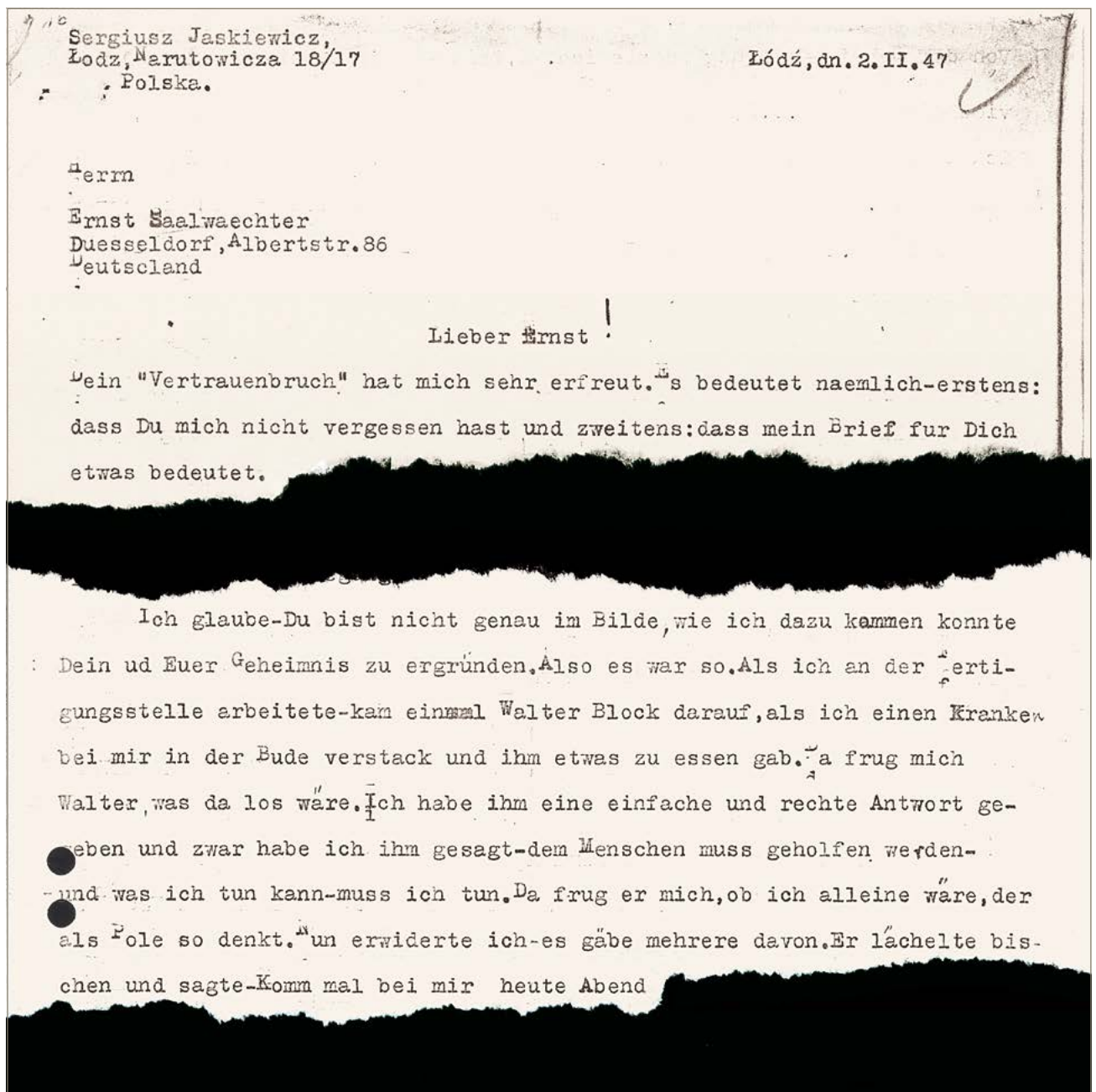
**Ehemalige Häftlinge des
KZ Neuengamme, im Sommer
1945 in Neustadt/Holstein.
Von rechts: Ernst Saalwächter,
Albin Lüdke, Iwanov, Molk,
Willi Neurath.**

(ANG, F 1981-771)



**Sergiusz Jaskiewicz, Brief vom
2. Februar 1947 an Ernst Saal-
wächter (Auszug). Der polnische
ehemalige Häftling schrieb
diesen Brief in deutscher
Sprache.**

(DdW, Akte Ernst Saalwächter)



und er sagte mir dies und jenes.
 "Er sagte-man musste die Polen zu organisieren versuchen, man musste die Dinge dazu bringen, dass eine Bewegung im Lager aufstände, die moeglichst viele Haeftlinge aller Nationalitäten gruppieren könnte im allgemeinen Interesse. Er meinte weiter-ich hätte viel Einfluss bei meinen Landsleuten und wäre vertrauenswürdig mit ihm in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten. Er sollte nicht enttäuscht werden-wenigstens in dem Sinne, dass ich, Bubi und noch ein paar-die Seinen wurden und Maul gehalten haben. Es gab natürlich keine Massenbewegung, was genau so damals wie heute selbstverständlich war."

Was mich anbetrifft-geschahen damals sozusagen "Wunder" Ich lernte nicht nur den meinen helfen, wenn man konnte-sondern allen, die Haeftlingskleid trugen

Dann kam der Andre, der Belgier vom Arbeitseinsatz dazu. Wir arbeiteten immer zusammen, dann kam ein Russe und es gab mit der Zeit ein paar Personen Leute, von denen Ihr nicht gewusst habt genau so, wie wir nichts von Euch wussten. Man fühlte es aber. Man musste bloß recht gucken können. Ich wusste, lieber Ernst, als ich zur SK kam, dass mir bei Dir nichts passiert. Nicht deswegen dass ich beim Platzen schweigen konnte

aber deswegen dass man doch im Lager wusste-der Ernst tut keinem was.

Ich wusste auch dass es kein Wunder war, dass ich dem Schramm so schnell aus den Augen verschwinden konnte, nachdem ich aus der SK kam, ich weiß dass es kein Wunder war, dass Bubi ins Revier kam des schweren Winters, oder dass es für mich nach der Operation Glucosae-Injektionen gab u. s. w., oder dass über Dich Pakete ankamen, die wir nicht empfangen durften

Text einer Anzeige zum Tod von
Ernst Saalwächter 1968.

(ANG, NHS)

Ernst Saalwächter

ist am 9. August 1968 im Städtischen Krankenhaus zu Wermelskirchen seinen schweren Verfolgungsleiden erlegen.

Seit 1911 gewerkschaftlich organisiert, ging er konsequent seinen schon im Elternhaus vorgezeichneten Weg über die sozialistische Jugendbewegung in die politische Parteiarbeit.

Trotz seiner 12 Jahre währenden Inhaftierung in der NS-Zeit war er ab 1945 sofort wieder aktiv, gehörte zu den Mitbegründern der VVN in Nordrhein-Westfalen, wurde Mitglied des Präsidiums der VVN in der BRD, Ehrenvorsitzender des Landesverbandes in Nordrhein-Westfalen, Mitglied des Kreisvorstandes Düsseldorf - zuletzt der Kreisvereinigung Rhein-Wupper - und bewährte sich überall bis zu letzt mit Rat und Tat.

Ein erfülltes Leben - ein Vorbild, dem nachzueifern jedem zur Ehre gereichen kann. Er wird uns unvergessen bleiben.

.....

